

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 96 (2018)
Heft: 12

Artikel: Nadeln los! Auf Rundfahrt mit dem Lismi-Schiff
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1087807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

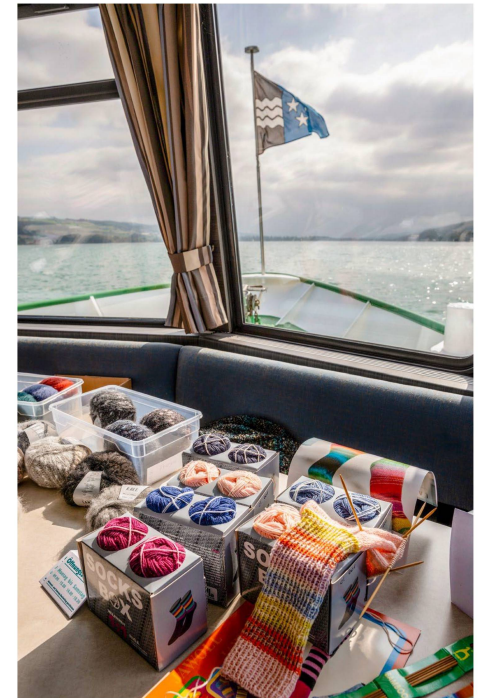
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die «Brestenberg» ist bis auf den letzten Platz besetzt. Passagierinnen wie Erna Renner (oben) und Therese Ferrai schätzen den Austausch und das gesellige Zusammensein auf dem Schiff. Der Handarbeitsladen Seewolla stellt «Notwolle» zur Verfügung.



Nadeln los!

Auf Rundfahrt mit dem Lismi-Schiff

Einst war es eine Männerdomäne, dann galt es als klassische Frauenarbeit. Seit einigen Jahren erlebt Stricken eine Renaissance. Hochwertige Garne und kreative Formen stehen im Vordergrund. Zudem weiss man: Stricken tut der Seele gut.

TEXT: USCH VOLLENWYDER, BILDER: BERNARD VAN DIERENDONCK

Die Landschaft gleitet vorüber, der Schiffsmotor tuckert vor sich hin. Die Plätze im Salon der «Brestenberg» sind fast alle besetzt, an den nächsten Stationen werden auch die letzten belegt sein. Die Stimmung ist locker, der Umgang unkompliziert. Es wird gelacht, in Katalogen geblättert und von Zeit zu Zeit ein Blick auf die vorbeiziehenden Rebberge, Dörfer und Hügel rund um den Hallwilersee geworfen. Die Temperatur und der Lärmpegel im Schiffssalon steigen schon nach kurzer Zeit.

Dazu wird gestrickt: Jacken- und Pulloverteile, Schals und Mützen, Socken und Babyklei-

der, Decken und Topflappen, Pulswärmer und Wolltierchen, Loops und Laces – unerfahrenen Strickerinnen wird erklärt, dass es sich dabei um schlauchartige Schals und gestrickte Spitzen handelt. Das Servierpersonal nimmt Bestellungen auf: Kaffee und Schwarzwäldertorte, Coca-Cola, Mineralwasser, Chips, Sandwiches und Weisswein. Erfahrungen werden ausgetauscht und Strickprobleme diskutiert.

Kurz nach Mittag war die «Brestenberg» – das Flaggschiff der Schifffahrtsgesellschaft Hallwilersee – in Meisterschwanden losgefahren. Schnell hatten die Gäste ihre reservierten Plätze gefunden. Die Kaktusdekorationen wurden abge-

räumt, Brillen hervorgeholt, Strickarbeiten ausgepackt. Im Nu waren die Tische bedeckt mit Wollknäulen und Stricknadeln, Modeheften und Arbeitsanleitungen. Kapitän Heinz Häusermann hatte via Mikrofon seine Kundschaft begrüsst: «Willkommen auf dem Lismi-Schiff.» Extra zu ihrer Ehre habe er heute selbstgestrickte Socken von seiner Grossmutter angezogen.

Die Idee vom Lismi-Schiff – nach einer gelungenen Premiere im Frühling ist es Ende September zum zweiten Mal unterwegs – kam von der Schifffahrtsgesellschaft; mit dem Handarbeitsladen Seewolla in Seengen fand sich die geeignete Partnerin. Die Inhaberinnen Franziska

Thut und Priska Schönenberger sind überrascht vom positiven Echo: Kaum ausgeschrieben, waren bereits alle Plätze reserviert. «Abschalten, ruhig werden und trotzdem gefordert sein», mutmasset Priska Schönenberger über den Erfolg des Angebots. Franziska Thut gibt einer Kundin recht, die sagte: «Stricken ist Yoga für die Seele.»

Stricken erlebt eine Renaissance

Heutige Strickerinnen und Stricker können aus einer Vielfalt von Materialien wählen. Garne tragen Namen wie Galaxy, Indiana oder Melody, ihre Zusammensetzung reicht von Alpaka über Leinen und Polyamid bis hin zu Zellulose, die Farben variieren von steingrau bis bordeauxviolett. Es gibt Knäuel mit Farbverläufen, sodass beim Stricken bunte Muster entstehen. Andere sind mit Pailletten und Goldfäden durchzogen. Im Angebot sind ebenfalls Fertigpackungen mit Wolle, Nadeln und dazugehöriger Vorlage. Anleitungen, Tipps und Ratgeber gibt es zuhauf in Strick- und Modeheften, auf unzähligen Internetseiten, in Strickblogs und bei Facebook-Gruppen.

«Stricken erlebt eine Renaissance», sagt die Kunststrickerin und pensionierte Ärztin Dominique Kähler Schweizer, bekannt unter dem Pseudonym Madame Tricot (siehe Interview Seite 17): «Wurden früher hauptsächlich aus Spargründen Socken und Kleider für die ganze Familie gestrickt, hat sich Stricken in den letzten Jahren zu einer lustvollen Freizeitbeschäftigung entwickelt.» Das bestätigt auch Adriana Pianegonda, Präsidentin des Verbands «Wolle Schweiz»: «Früher war es ein Muss. Heute wird bewusst gestrickt, man will kreativ tätig sein und sich selber verwirklichen.»

In ihrem Geschäft in Chur bietet die Inhaberin von «AHA-Mode & Alles für die Handarbeit» hochwertige Garne und entsprechende Beratung an sowie Kurse und Workshops. Ihr ältester strickender Kunde ist 87-jährig, rund zehn Prozent der Kursteilnehmenden sind Männer. Gestrickt werden längst nicht mehr nur Kleider: «Es gibt nichts, was es nicht gibt.» So entstünden auch



Accessoires und Wohndekorationen, umstrickte Bäume und Blumenkisten oder gar Brautkleider aus Seide und Swarovski-Steinchen. In einem ihrer Kursräume in Chur steht an der Wand der Spruch: «Ich hänge an der Nadel». Wer nämlich einmal die beruhigende und entspannende Wirkung des Strickens erfahren habe, komme davon kaum mehr los, hat Adriana Pianegonda die Erfahrung gemacht. Wie eine Sucht sei es, nicht nur für Frauen in der zweiten Lebenshälfte, sondern auch für junge Leute. Es erstaunt sie nicht, dass Angebote wie Lismi-Schiffe, Strickcafés, Stricktreffs, Stricknächte oder Strickgruppen einen grossen Erfolg haben: «Stricken ist kommunikativ und gibt Zusammenhalt. Man kann gleichzeitig stricken und sich austauschen.»

Im unteren Salon der «Brestenberg» haben Franziska Thut und Priska Schönenberger einen Tisch mit Wollknäueln, Stricknadeln und -anleitungen aufgestellt. «Für den Notfall», sagt Priska. Die Idee hinter dem Lismi-Schiff sei es, dass jede Frau ihre eigene Arbeit mitbringe. Die beiden ehemaligen Handarbeitslehrerinnen stehen jedoch helfend und beratend zur Seite. Nur bei grösseren Problemen bitten sie die Kundinnen, später in ihrem gemeinsamen Geschäft vorbeizukommen.

stricken. Ziel sind 100 000 Cupholder bis Anfang Dezember. Diese werden ab 22. Januar 2019 beim Kauf eines Kaffees zum Mitnehmen (Coffee-to-go) in Bäckereien oder Konditoreien mit einer Infokarte abgegeben.

Informationen und Strickanleitung unter memo-info.ch/vollpersönlich



Ruth Hardmeier kauft sich Wolle für Stulpen; in dunklem Altrosa, mit Pailletten und Rüschen: «Ich liebe edles Design». Stricken sei für sie mehr als nur ein Hobby. Es ist ihre Leidenschaft. Sie strickt jeden Tag während mehrerer Stunden, sie strickt für sich selber und für ihre Freundinnen, und sie strickt immer das, worauf sie gerade Lust hat: «In diesem heissen Sommer entstanden sieben Dreieckstücher aus Baumwolle, jedes in einer anderen Farbe.» Die passionierte Strickerin ist zudem in einer Strickgruppe und leitet selber Strickwochen.



Ruth Hardmeier mag komplizierte Sachen, «je verrückter, desto lieber», sagt sie. So habe sie auch schon – alles mit Rundstricknadeln – eine Jacke der dänischen Designerin Hanne Falkenberg gemacht. Da sei auch das «Hirni» gefragt, sie müsse richtig viel studieren. Gelassenheit und Geduld habe sie dank ihrer Leidenschaft gelernt. Schwierige Arbeiten nimmt sie jedoch nicht mit aufs Schiff: «Hier will ich Gleichgesinnte kennenlernen, man hat es gemütlich und sieht die schöne Landschaft vorbeiziehen.»

Masche um Masche, Reihe um Reihe

Die meisten Passagierinnen haben eine Strickarbeit mitgenommen, die ihnen den Blick nach draussen und Gespräche untereinander erlaubt. So arbeiten Erna Renner und Ruth Casoni an rechteckigen Abwaschlappen aus Baumwolle. Dabei liess sich Ruth Casoni von der Begeisterung ihrer Nachbarin anstecken: Zum ersten Mal seit mindestens zwanzig Jahren habe sie wieder eine «Lismet» in der Hand. Masche um Masche, Reihe um Reihe wird der Topflappen grösser.

An einem Nebentisch sitzt Therese Ferrai. Ihre Kindersocke ist schon weit über Ferse und Kämpfli hinausgewachsen. Automatisch bewegen sich ihre flinken Finger, leise klappert das Nadelspiel, Runde um Runde wird der Sockenfuss länger. Therese Ferrai schaut kaum auf ihre Arbeit. Es ist das 76. Paar Socken, das sie dieses Jahr strickt, über tausend sind insgesamt schon entstanden. Sie sind für ein rumänisches Hilfswerk gedacht, die Wolle stiftet die Kirchgemeinde Meisterschwanden.

Wer weiss Rat?

Unter diesem Titel suchte letztes Jahr eine Leserin nach Adressen, an die sie ihre selbstgestrickten Socken, Mützen, Schals etc. schicken kann. Zahlreiche Angaben sind bei der Zeitlupe eingegangen. Wenn Sie diese Liste erhalten möchten, schreiben Sie eine Mail oder schicken Sie ein an Sie adressiertes Couvert an folgende Adresse: Zeitlupe, «Wer weiss Rat», Postfach 2199, 8027 Zürich, Mail info@zeitlupe.ch

Stricken gegen das Vergessen

In der Schweiz leben rund 148 000 Menschen mit Demenz. Viele Menschen wissen nicht, wie sie mit Betroffenen umgehen sollen. Pro Senectute und Alzheimer Schweiz machen mit handgestrickten Cupholdern auf das Thema Demenz und ihre Folgen im Alltag aufmerksam. Wie das geht? Ran an die Nadeln und

Der Ursprung des Strickens liegt im Dunkeln. Während älteste gewebte Stoffe bis 30 000 Jahre zurück datiert werden können, stammen die ersten erhaltenen Gestricke aus frühmittelalterlicher Zeit. Im Hochmittelalter wurde auf Altarbildern mehrfach eine strickende Madonna dargestellt. Gewerbliches Stricken begann im 13. Jahrhundert in Paris; später auch in den Niederlanden und Deutschland. Damals war Stricken ein Handwerk für Männer. Später wurde es zu einer klassischen Frauenarbeit und wandelt sich heute zu einem Hobby für Jung und Alt.

Therapeutische Wirkung

Betsan Corkhill, Achtsamkeitslehrerin und Handarbeitsexpertin, entdeckte das Stricken als Therapie. In ihrem Buch «Mit Stricken gesund und glücklich werden» präsentiert sie die Resultate aus ihrer Studie mit über dreitausend Patientinnen und

Patienten: Demnach fördert Stricken vor allem auch in der Gruppe Gesundheit und Wohlbefinden, ist hilfreich bei der Prävention und Genesung verschiedenster Krankheitsbilder und verleiht Durchhaltevermögen. Gleichzeitig wirkt sich die Bewegung der Hände positiv auf das Gehirn aus. «Beim Stricken erreicht der Geist seinen natürlichen Zustand. Man schaltet ab, vergisst den Stress und beugt Krankheiten vor. Kopf und Körper sind im Einklang miteinander», schreibt die Autorin.

Nach einer guten Stunde hat die «Brestenberg» ihre erste Rundfahrt auf dem Hallwilersee beendet. Sie legt kurz in Meisterschwanden an, bevor sie wieder Fahrt aufnimmt. Eine Rundfahrt kostet 23 Franken, eine Tageskarte ist für dreissig Franken zu haben. Fast alle Strickerinnen bleiben sitzen, viele den ganzen Nachmittag über. Wie die vier Freundinnen, die auf jedem Lismi-Schiff mitfahren. «Das ist jeweils unser Frauentag. Jede arbeitet für sich, und wir sind doch zusammen», sagt Jacqueline Plüss. Ein solcher Nachmittag schenke ihnen Zufriedenheit, Befriedigung und Erholung, sind sich die vier Frauen einig. Zusammen haben sie sich bereits für das Lismi-Schiff im März kommenden Jahres auf dem Bielersee angemeldet: Es ist längst ausgebucht. *

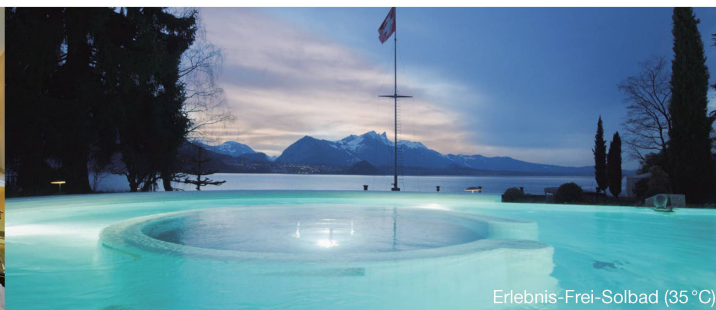
> **Buch** Betsan Corkhill: «Mit Stricken gesund und glücklich werden. Der Weg zu mehr Glück, Wellness und Gesundheit.» Frech Verlag, Stuttgart 2016, 192 S., ca. CHF 23.90.

> **Internetadressen** • www.schiffahrt-hallwilersee.ch, • www.seewolla.ch, • www.wolle-schweiz.ch, • www.aha-mode.ch

INSERAT



Zimmerkategorie «Spiez»



Erlebnis-Frei-Solbad (35 °C)



Alpienne

SOLBADEN – GESUNDBADEN – FÜR GÄSTE AB 60 JAHREN.

Die Art, das Leben zu geniessen. Treten Sie ein in die interessantesten Jahre des Lebensbogens, verbringen Sie viele bewusste und genussvolle Momente am erlebnisreichen Thunersee und profitieren Sie dabei erst noch vom Vorteilspreis.

Angebot gültig bis 21. Dezember 2018 und vom 2. Januar bis 26. April 2019

Preise in Franken pro Person / die Preise variieren nach Saison

*Anreise Sonntag / Montag	*4 Nächte	4 Nächte	7 Nächte
Zweibettzimmer Nord ab	617.–	737.–	1'058.–
Zweibettzimmer See ab	737.–	857.–	1'261.–
Einzelzimmer Nord ab	657.–	777.–	1'128.–
Einzelzimmer See ab	857.–	977.–	1'457.–
☛ Ihr Vorteil	180.–	60.–	210.–

Das Arrangement speziell für Sie erfüllt Ihnen folgende Träume:

- 4 bzw. 7 Übernachtungen im Zimmer Ihrer Wahl
- 1 Vollmassage zu 50 Minuten
- ¾-Geniesser-Pension mit Frühstücksbuffet, Salatbuffet und Suppe, nachmittags «Blechhüech» im «Wellness Café Le Palmier» und abends «BEATUS-Tischkultur» von kalorienbewusst über basisch-vegetarisch bis hin zum Gourmet-Geniesser-Menü
- Gästebetreuung: Begleitetes Wanderprogramm (Mo-Fr), tägliches Gymnastikprogramm
- Erlebnis-Frei-SOLBAD 35 °C und Hallenschwimmbad 29 °C
- Saunapark mit 7 Saunas, Ruheraum mit Wasserbetten und Vital-Bar
- 12'000 m² Hotelpark direkt am See



«Le Bel Air»

Ganzjährig geöffnet



BEATUS
MERLIGEN-THURNESEE

Wellness- & Spa-Hotel

Berner Oberland 



Reservation:
033 748 04 34
welcome@beatus.ch
www.beatus.ch